



Aufruf zur Beteiligung an einem Forschungsprojekt zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland (ForuM)



Was ist „ForuM“?

„ForuM“ ist ein Akronym für den Forschungsverbund „Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“.

Der Forschungsverbund hat zum einen das Ziel, Strukturen und Bedingungen innerhalb der Evangelischen Kirche und Diakonie zu untersuchen, die sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch begünstigen. Zum anderen soll aus dieser wissenschaftlichen Untersuchung mehr Wissen über die Aufarbeitung und Prävention gewonnen werden. Die Forschungsergebnisse können von der Evangelischen Kirche und Diakonie als Grundlage für ihre Aufarbeitung und

Prävention genutzt werden. Der Forschungsverbund besteht aus einem Metaprojekt und fünf Teilprojekten, die von 2021 bis 2023 zu unterschiedlichen Aspekten forschen. Geleitet wird der Verbund von Prof. Dr. Martin Wazlawik an der Hochschule Hannover. Die Forschung wird von der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) finanziert, arbeitet aber unabhängig davon. Das heißt auch, dass die Forschenden die Ergebnisse ohne Einfluss durch die EKD veröffentlichen werden.

Informationen zum Forschungsverbund finden Sie auf der Homepage www.forum-studie.de

Teilprojekt A: „Evangelische Spezifika: Kirche und Gesellschaft“

Das Teilprojekt A ist an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) angesiedelt. In diesem Teilprojekt werden die historischen Dimensionen sexualisierter Gewalt in den evangelischen Kirchen ab den 1960er Jahren erforscht. Der besondere Fokus liegt dabei auf dem jeweiligen gesellschaftlichen und staatlichen Kontext sowohl der alten Bundesrepublik Deutschland bis 1990 wie auch der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. Eine zentrale Frage lautet, ob und wie die historisch spezifischen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sexualisierte Gewalt in den evangelischen Kirchen und den Umgang damit geprägt haben.

Die empirische Grundlage der Forschungen in Teilprojekt A bilden narrative Interviews mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt, fokussierte Interviews mit weiteren beteiligten Akteur:innen sowie archivalische Quellen und veröffentlichte Literatur.

Aufruf

*Vor diesem Hintergrund suchen wir Personen, die sich für das Forschungsprojekt als Interviewpartner:innen zur Verfügung stellen. **Aktuell suchen wir** zum einen Personen, denen im Zeitraum von den 1960er Jahren bis 1990 im Kontext der evangelischen Kirche in der ehemaligen DDR sexualisierte Gewalt angetan wurde oder die Erfahrungen mit anderen Formen des Missbrauchs gemacht haben. Zum anderen suchen wir Personen, die uns Auskünfte über den historischen Kontext dieses Geschehens, die beteiligten Akteur:innen, das institutionelle Umfeld etc. geben können.*

Die mit der Durchführung des Projektes betrauten Forschenden sind mit dem Gegenstand der sexualisierten Gewalt vertraut und sichern eine verantwortungsvolle Gesprächsatmosphäre zu. Der Interviewinhalt wird vertraulich behandelt.

Das Forschungsprojekt verfügt über ein positives Ethikvotum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg sowie über ein Datenschutzkonzept, das den DSGVO konformen Umgang mit den Daten gewährleistet.

Die Teilnahme an dem Forschungsvorhaben erfolgt auf gänzlich freiwilliger Basis. Personen, die ihre Bereitschaft zu einem Interview erklärt haben, können jederzeit und ohne Angabe von Gründen ihr Einverständnis zur Teilnahme zurücknehmen, ohne dass ihnen hieraus Nachteile entstehen.

Sollten für Sie eine aktive Beteiligung an unserem Forschungsvorhaben in Betracht kommen, freuen wir uns sehr über eine erste Kontaktaufnahme, in der wir weitere Fragen ihrerseits besprechen können.

Ansprechpartner

Dr. Sebastian Justke

Forschungsstelle für Zeitgeschichte
in Hamburg (FZH)
Beim Schlump 83
20144 Hamburg

Telefon: 040 4313 9724

E-Mail: justke@zeitgeschichte-hamburg.de

WWW: www.zeitgeschichte-hamburg.de